

Erneut mehr Leserinnen und Leser

Die Tätigkeit der gemeinnützigen *Schweizerischen Stiftung zur Förderung unabhängiger Information* SSUI besteht seit neun Jahren darin, die journalistische Online-Zeitung «Infosperber.ch» herauszugeben. Diese ging am 21. März 2011 erstmals online.

Die SSUI garantiert die Unabhängigkeit von Grossverlagen und Interessengruppen. Statuten, Reglement, Bilanz, Erfolgsrechnung und ausführliche Tätigkeitsberichte sind transparent auf www.ssui.ch veröffentlicht.

Die Online-Zeitung Infosperber ist in mehrfacher Hinsicht ein einmaliges Projekt. Infosperber ergänzt – und kritisiert gelegentlich – grosse Medien mit relevanten Informationen namentlich zu den Themen Grundrechte, Risiken des Finanzsystems und der Verschuldung, Energie- und Verkehrspolitik, Lobbyismus, Sozialpolitik, Medien, Wachstums- und Gesundheitspolitik sowie auch zu geopolitischen Auseinandersetzungen. Damit trägt die Online-Zeitung zum Informationsspektrum und zur Meinungsvielfalt wesentlich bei. Zielpublikum sind Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sowie alle Personen, die Ergänzendes zu den grossen kommerziellen Medien suchen und schätzen.

Dieses Jahr erhöhte sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher auf durchschnittlich 15'050 pro Tag. Das sind 11 Prozent mehr als im Durchschnitt des Vorjahres. Budgetiert waren 14'500 pro Tag.

Allerdings sank die Zahl der «Unique User» (entspricht Google Analytics) von *täglich* 5060 um 8 Prozent auf 4650 im Berichtsjahr. Der hauptsächlichste Grund liegt in einem Ausschlag nach oben im Januar 2018. Im Vergleich zum Jahr 2017 lag die Zahl der «Unique User» im Berichtsjahr um 13 Prozent höher.

Die Zahl der täglich oder wöchentlich abonnierten Newsletter stieg im Berichtsjahr von 14'000 auf 14'550 (plus 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Die Zahl der «Abonnenten» der Infosperber-Facebook-Seite erhöhte sich Ende 2019 auf 6425 (plus 9,5 Prozent gegenüber Vorjahr).

Nicht inbegriffen in diesen Zahlen sind die Zugriffe auf Infosperber über mobile Geräte, welche die App von Infosperber nutzen. Die Zahl der Leserinnen und Leser ist de facto also höher.

Finanzierung mit Spenden der Leserschaft

Das Geschäftsmodell ist einzigartig: Infosperber finanzierte sich im Berichtsjahr zu 88 Prozent mit Spenden der Leserschaft und zu 6 Prozent mit Banner-Einnahmen. Dank der Finanzierung mit Spenden der Leserschaft ist die Online-Zeitung der ganzen Öffentlichkeit zugänglich. Im Gegensatz dazu würde ein Abonnementssystem (Paywall) unser Informationsangebot nur den Zahlenden freigeben.

Sämtliche Spendeneingänge kann die Stiftung für Löhne und Honorare von Berufsjournalistinnen und -journalisten im Erwerbsalter verwenden. Denn alle nicht-redaktionellen Aufgaben wie Buchhaltung, Marketing, IT-Unterstützung, Übersetzungen und Korrekturen erledigen Engagierte der Leserschaft unbezahlt. Auch pensionierte, professionelle JournalistInnen arbeiten unentgeltlich. Büromieten entfallen, weil sämtliche Redaktionsmitglieder von zu Hause oder von eigenen Büros aus arbeiten. Für Sitzungen der Redaktionsleitung stellte Softfactors AG ein Sitzungszimmer an zentraler Lage in Zürich kostenlos zur Verfügung.

Die stärkere Verbreitung von Infosperber führte zu höheren Spendeneinnahmen. Kleinspenden von je unter 1000 CHF (durchschnittlich annähernd 100 CHF) summierten sich im Berichtsjahr auf 127'500 CHF (Vorjahr 109'600 CHF). Diese beachtliche Steigerung um 16 Prozent beweist, dass die ergänzenden Informationen von Infosperber von immer mehr Leuten geschätzt werden.

Grössere Einzelspenden von 1000 CHF oder mehr nahmen um 5 Prozent ab, von 119'100 auf 113'100 CHF. Einzelne Grossspender mehr oder weniger können den Ertrag merklich beeinflussen. Unter den Grossspendern befand sich wiederum die Spende einer Stiftung in Höhe von 30'000 CHF. Insgesamt nahmen die Spenden um 5,2 Prozent zu. Der Stifter der SSUI hat erneut einen Beitrag von 15'000 CHF geleistet.

Mit neuem Banner-Vermarkter erfolgreicher

Alle nicht-redaktionellen Betriebskosten wie Programmierung, Hosting, Rechtsfälle, Marketing und Werbung im Gesamtbetrag von 14'400 CHF konnten mit den Banner-Werbeeinnahmen in Höhe von 16'566 CHF (plus 5,2 Prozent) gedeckt werden. Damit kamen sämtliche Spendeneinnahmen sowie der Beitrag des Stifters vollumfänglich Journalistinnen und Journalisten zugute, die sich im Erwerbsalter befinden.

Seit Anfang 2018 vermarktet audiencz AG die Banner von Infosperber. Dieses Unternehmen der NZZ, an dem die Admeira mit 15 Prozent beteiligt ist, vermarktet Online-Werbung nicht nur für die grossen NZZ-Publikationen, sondern auch für kleine Plattformen wie InsideParadeplatz, Zentralplus oder La Liberté. Infosperber schliesst einige der angebotenen Banner-Kategorien aus, hat im Übrigen aber keinen Einfluss auf die Banner und die Werbevideos. Da audiencz AG keine Banner ausschliesslich für Infosperber akquiriert, sind Einflussversuche auf Infosperber zum vorneherein ausgeschlossen.

«Native Advertising» (bezahlte redaktionelle Beiträge) sowie Werbung, die den redaktionellen Inhalt überdeckt und angeklickt werden muss, kommen für Infosperber weiterhin nicht in Frage, obwohl solche Angebote für bezahlte Inhalte zunehmen.

95 Prozent der Einnahmen für redaktionelle Arbeit

Wenn man die Kosten und Erträge des Verkaufs von Webstamps, die sich neutralisieren, in der Ertragsrechnung abzieht, erreichten die eigentlichen Geschäftsausgaben der SSUI 278'000 CHF (+20 Prozent). Davon flossen 264'000 CHF oder 95 Prozent in Form von Honoraren, Sozialleistungen und Spesen an die Redaktion und an jüngere freie Journalistinnen und Journalisten (plus 23,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Darin inbegriffen ist wie im Vorjahr eine teilweise Entschädigung an Mitglieder der Redaktionsleitung für die geleisteten Dienstage als Tagesverantwortliche sowie für Spesen, Honorare und Nutzungsrechte. Auch der Stifter bezog für seine redaktionelle Arbeit Spesen und Honorare in Höhe von insgesamt 10'910 CHF.

Pensionierte Journalistinnen und Journalisten machen bei der gemeinnützigen Online-Zeitung unbezahlt mit. Sie schätzen es, informieren, analysieren und kommentieren zu können, ohne Geschäftsinteressen eines Medienunternehmens berücksichtigen zu müssen.

Als Journalisten und Journalistin im Erwerbsalter werden Barbara Jud, Kurt Marti und Tobias Tscherrig mit einem gemäss Reglement zulässigen Teilzeit-Gehalt bezahlt. Neben ihrer vorrangigen Produktionsarbeit empfiehlt Jud Beiträge gezielt ab System an thematisch Interessierte, erfasst Adressen für Newsletter-Interessenten und bereinigt laufend den Adressenstamm.

Jürgmeier, Mitglied der Redaktionsleitung, verliess diese nach einer längeren Auszeit definitiv. Er wird Infosperber schreibend weiter begleiten. Der Stiftungsrat dankt Jürgmeier für sein langjähriges wertvolles Engagement zugunsten von Infosperber und seine vielen ausgezeichneten Beiträge.

Als neue Mitglieder in die Redaktionsleitung konnte die Stiftung im November Monique Ryser und Markus Mugglin gewinnen. Tobias Tscherrig wurde in die Redaktionsleitung aufgenommen. Ryser war Bundeshausredaktorin für die AP und den «Blick» sowie Nachrichtenchefin der «Schweizer Illustrierten». Mugglin arbeitete für Radio SRF und leitete zuletzt bis 2012 die Politiksendung «Echo der Zeit».

Die weit auseinander wohnenden Redaktionsleitungs-Mitglieder haben sich 2019 dreimal zu Sitzungen getroffen und kamen im Juni zu einer zweitägigen Retraite zusammen. Am 1. April 2019 fand eine erweiterte Redaktionssitzung in Bern statt, zu der sämtliche redaktionell Mitarbeitenden eingeladen waren. Rund 30 Journalistinnen und Journalisten nahmen daran teil.

Mitglieder der Redaktionsleitung Ende 2019: Urs P. Gasche, Hanspeter Guggenbühl, Barbara Jud, Kurt Marti, Markus Mugglin, Christian Müller, Monique Ryser, Tobias Tscherrig.

Kaum Kosten für Marketing und für Fotos

Im Berichtsjahr konnte die Stiftung für 20'837 CHF Briefmarken mit dem Infosperber-Logo verkaufen (+23 Prozent). Die Einnahmen und Ausgaben dieser Marketing-Aktion waren bis auf 62 Franken nur deshalb ausgeglichen, weil die Buchhalterin Romy Paroz den Ausdruck, den Versand mit Rechnungsstellung, das Inkasso sowie die Mahnungen unbezahlt erledigt. Daneben wurden für Marketing und Werbung lediglich 4'412 CHF aufgewendet (Inserat im Beobachter-online, Erarbeitung Strategie für Google Grants, Podium).

Im Geschäftsjahr 2019 organisierte die Stiftung ein Podium an der Universität Bern über das Thema «Mikrosteuer statt Mehrwertsteuer». Unter Leitung von Urs P. Gasche debattierten die Professoren Marc Chesney (Uni Zürich) und Reiner Eichenberger (Uni Fribourg), Economiesuisse-Steuerspezialist Christian Frey und der ehemalige Vizerektor und Bundesratssprecher Oswald Sigg. Über hundert Personen folgten dem Podium.

Für die vielen Fotos und Bilder, mit denen Infosperber die Beiträge illustriert, entstanden der Stiftung praktisch keine Kosten. Infosperber nutzt Bilder u.a. unter Lizenzverträgen der gemeinnützigen Organisation Creative Commons oder von öffentlich-rechtlichen Anstalten. Einzelne Autorinnen und Autoren lieferten für ihre Beiträge auch eigene Fotos, ebenfalls gratis.

Dank unbezahlten Einsätzen konnte die SSUI die Kosten für Buchhaltung/Revision/Stiftungsaufsicht mit 2184 CHF (Vorjahr 1477 CHF) wiederum sehr tief halten.

Die Kosten für Programmierung und Hosting der Webseite sanken drastisch um fast 70 Prozent auf 4'230 CHF. Weil das Redaktionssystem (CMS) veraltet ist und im Jahr 2020 ersetzt werden soll, haben wir praktisch keine Anpassungen mehr vorgenommen.

Budgetiertes Defizit

Per Ende 2019 summierten sich die flüssigen Mittel (ohne vorausbezahlte Aufwendungen von 54 CHF) auf 333'264 CHF (+19 Prozent). Zuzüglich der Guthaben von 3'204 CHF und abzüglich der kurzfristigen Verpflichtungen von 139'702 CHF ergaben sich Reserven von 196'767 (-2 Prozent). Darin enthalten sind 22'580 CHF Spenden für ein neues technisches Redaktionssystem CMS, das im Jahr 2020 realisiert werden soll.

Budgetiert für 2019 sind Ausgaben von 370'000 CHF (+33 Prozent) und Einnahmen von 300'000 CHF (+10 Prozent). Der kostenneutrale Briefmarkenverkauf ist dabei ausgeklammert. Bei den Einnahmen sind die grossen Einzelspenden ein Unsicherheitsfaktor.

Das budgetierte Defizit in Höhe von 70'000 CHF kann durch die vorhandenen flüssigen Mittel gedeckt werden. Allerdings wird dann die Vorgabe des Stiftungsrates nicht mehr erfüllt, dass

die Reserven Ende Jahr in der Regel den laufenden Kosten eines halben Jahres entsprechen sollen.

Sämtliche Mehrausgaben sind für die Teilzeit-Anstellung von zwei Redaktionsmitgliedern vorgesehen. Diese seit längerem erwünschte Verstärkung der Redaktion soll die Qualität des redaktionellen Angebots weiter verbessern und das Themenspektrum spürbar erweitern.

Neues technisches Redaktionssystem

Ein grösserer Kostenbrocken steht für die Entwicklung und die Implementierung eines neuen technischen Redaktionssystems (CMS) der Webseite bevor. Das heutige CMS ist über zehn Jahre alt und wird nicht mehr weiterentwickelt.

Ein neues CMS muss im Hintergrund vollautomatisierte Abläufe enthalten sowie den zahlreichen Schreibenden einen direkten Zugang mit einfacher Bedienung erlauben. Nur so kann die mit Spenden finanzierte Online-Zeitung weiterhin ohne bezahlte Produzenten und technisches Personal auskommen. Diese Anforderungen an ein Redaktionssystem sind im Vergleich zum Start vor neun Jahren noch anspruchsvoller, weil sich die Redaktion, die in der ganzen Schweiz verstreut ist, vergrössert hat. Von der neuen Benutzeroberfläche wird später auch die Leserschaft profitieren können.

Das früher von Hansi Voigt vorgeschlagene Projekt einer gemeinsamen Basis-Technik für alle ähnlichen Online-Medien hat sich leider nicht realisieren lassen. Deshalb entschied der Stiftungsrat auf Antrag unserer beiden IT-Berater, ein Redaktionssystem auf Basis von Wordpress-Gutenberg entwickeln zu lassen. Aus drei Offerten wurde das Programmierungs-Angebot der Palasthotel GmbH in Bielefeld ausgewählt. Diese Firma hat im Berichtsjahr auf gleicher Basis das neue Redaktionssystem der Schweizer Online-Zeitung ZentralPlus realisiert. Einschliesslich einer Reserve werden Kosten von maximal 160'000 CHF erwartet. Ein Auftrag an unsere bisherigen Partner in Chur wäre deutlich teurer geworden, weil in Deutschland die Stundenansätze tiefer sind und keine Mehrwertsteuer anfällt. Zudem hat Palasthotel ein überzeugendes technisches Angebot offeriert und wir konnten zwei sehr gute Referenzen einholen. Die Realisierung ist für das Jahr 2020 geplant.

Dieser einmalige Projektaufwand soll nicht aus dem normalen Budget finanziert werden. Die SSUI hat andere Stiftungen um eine Unterstützung angefragt und einen Aufruf an Sponsoren veröffentlicht. Bis Ende des Berichtsjahrs kamen so 72'580 CHF zusammen, davon 50'000 von der Stiftung für Medienvielfalt in Basel.

Staatliche Förderung von Online-Medien

Das Bundesamt für Kommunikation und das UVEK erarbeiten zurzeit Kriterien für die Auswahl der Online-Zeitungen, die vom Bund finanziell unterstützt werden sollen. Das Ziel ist der Erhalt der Vielfalt unabhängiger journalistischer Medien in der Schweiz. Als Voraussetzungen für eine Förderung nannte der Bundesrat am 28. August 2019, dass die zu fördernden Online-Medien *auf einem Bezahlmodell basieren* und eine längerfristige Finanzierung journalistischer Leistungen anstreben. Darauf hat die SSUI auch im Namen der ergänzenden Online-Medien

ZentralPlus, Tsüri, Bajour und infoméduse beim UVEK ein Positionspapier eingereicht, damit auch ein Geschäftsmodell wie dasjenige der SSUI von einer allfälligen Förderung profitieren kann. Das Positionspapier ist im Anhang zum Tätigkeitsbericht angeführt.

Prozessrisiken

Bei den angedrohten Klagen vom Konzern Privinvest des libanesischen Milliardärs Iskandar Safa, einschliesslich zweier Tochtergesellschaften, über die wir im letzten Tätigkeitsbericht informiert haben, blieb es bei den Drohungen. Über diesen Korruptionsskandal in Mosambik, in den auch die Credit Suisse verwickelt war, hat Infosperber in mehreren Beiträgen weiter informiert.

Die Klage eines Arztes wegen angeblich rechtswidriger Nennung seines Namens und Veröffentlichens seines Bildes war am Ende des Berichtsjahres noch nicht entschieden. Der Arzt, der wegen gewerbsmässigen Betrugs rechtskräftig verurteilt ist, fordert Schadenersatz in Höhe von 120'000 CHF, weil er angeblich wegen der Artikel keine neue Stelle finden konnte, sowie eine Genugtuung in Höhe von 15'000 CHF. Um sich in diesem Prozess zu verteidigen, hat die SSUI Rechtshilfe der Journalisten-Organisation Impressum erhalten. Die letzte Klageantwort wurde im Dezember des Berichtsjahres eingereicht.

Eine Beschwerde beim Presserat, die der frühere Redaktor der Obersee-Nachrichten, Mario Aldrovandi, wegen – aus seiner Sicht – persönlichkeitsverletzender und tatsachenwidriger Behauptungen eingereicht hatte, ist vom Presserat im Mai 2019 vollumfänglich abgewiesen worden.

Nach einer Klagedrohung eines Medienanwalts wegen des Artikels «Die Sexologin und ihre Dokortitel» hat die Redaktion den Artikel mit geringfügigen Änderungen, aber weiteren Beweisstücken neu verbreitet. Der Anwalt verlangte weiterhin die definitive Löschung auch dieses Artikels. Infosperber liess sich nicht darauf ein. Der Anwalt meldete sich nicht mehr.

Inhaltliche Schwerpunkte

Im Berichtsjahr 2019 konnte Infosperber wie schon in den Vorjahren täglich durchschnittlich drei neue Beiträge veröffentlichen. Teilt man den Gesamtaufwand von Infosperber durch die Zahl der veröffentlichten Artikel, kommt man auf extrem niedrige Kosten von 254 CHF pro Artikel.

Inhaltlich blieb Infosperber ihrem Zweck treu, die Öffentlichkeit mit relevanten Informationen zu bedienen, welche grosse Medien übersehen. Weil die meisten schreibenden Journalistinnen und Journalisten im Berichtsjahr die gleichen waren wie in den Vorjahren, haben sich die inhaltlichen Schwerpunkte nicht wesentlich geändert.

Thematisch im Vordergrund standen: Grundrechte, Fundamentalismus, Flüchtlinge/Migration, Verschuldung und Finanzcasino, Klima, Energie und Verkehrspolitik, Lobbyismus, Sozialpolitik, Justiz, Wachstums- und Gesundheitspolitik, Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, Ukraine/Russland, neuer Kalter Krieg sowie nicht zuletzt die konkrete Medienkritik. In diesen

Themenbereichen veröffentlichte Infosperber relevante Informationen, welche grosse Schweizer Medien übersahen, ergänzte Berichte anderer Medien, erarbeitete alternative Sichtweisen und eigenständige Analysen. Damit leistete die Online-Zeitung einen substanziellen Beitrag zur Meinungsvielfalt. Themen, die andere Medien im Gefolge von Infosperber aufgriffen, zeigen, dass Infosperber auch von Redaktorinnen und Journalisten der traditionellen Medien fleissig gelesen wird.

Infosperber setzte sich weiterhin regelmässig kritisch mit dem Gebrauch der Sprache auseinander (speziell mit den alle 14 Tagen erscheinenden Beiträge «Sprachlust» von Daniel Goldstein) und stellte regelmässig intelligente Gesellschaftsspiele vor (14-täglicher Beitrag «Der Spieler» von Synes Ernst).

Unter dem Titel «kontertext» schreibt bereits seit September 2016 eine externe Gruppe von Autorinnen und Autoren sowie Kulturschaffenden über Medien und Politik. Zur Gruppe gehören u.a. Bernhard Bonjour, Rudolf Bussmann (Redaktion, Koordination), Silvia Henke, Mathias Knauer, Guy Krneta, Alfred Schlienger, Felix Schneider, Linda Stibler, Martina Süess, Ariane Tanner, Rudolf Walther, Christoph Wegmann, Matthias Zehnder.

Eine Bereicherung waren weiterhin die Cartoons, die der Karikaturist Patrick Chappatte unserer gemeinnützigen Stiftung für ein bescheidenes Honorar zur Verfügung stellt.

Über siebzig Dossiers fassen Beiträge zu bestimmten Schwerpunkt-Themen zusammen. Die neue Möglichkeit, kurze Videos zu platzieren, wurde ab und zu genutzt.

Die Zusammenarbeit in Form eines Austauschs der jeweiligen aktuellen Schlagzeilen lief mit der regionalen Informations-Plattform «ZentralPlus» aus Luzern und Zug, der «FrauenSicht» sowie dem welschen «Domaine public» weiter.

Sitzungen des Stiftungsrats / Neues Mitglied

Der Stiftungsrat hat drei Versammlungen abgehalten, und zwar am 26.2.2019, 22.8.2019 und am 20.11.2019.

Am 7. November 2019 hat der Stiftungsrat per Zirkulation den Vorschlag des Stiftungsratspräsidenten einstimmig gutgeheissen, Rechtsanwältin Regula Bähler als neue Stiftungsrätin mit Kollektivunterschrift zu zweien für eine erste Amtszeit von zwei Jahren in den Stiftungsrat aufzunehmen.

Stiftungsrätin Sylvia Egli von Matt hat per Mitte 2020 nach neunjähriger Tätigkeit ihren Rücktritt aus dem Stiftungsrat aus Altersgründen angekündigt.

Ausblick

Das wichtigste Vorhaben im 2020 ist die Realisierung und Einführung eines neuen technischen Redaktionssystems (siehe oben).

Von der Verstärkung der Redaktion erwarten wir eine Konsolidierung und Optimierung des redaktionellen Angebots, was sich auch wieder auf die Einnahmen aus Spenden auswirken sollte.

Die Urheberrechtsgesellschaft ProLitteris entschädigt seit 1. Juli 2018 die Verwertung neu auch von journalistischen Online-Artikeln. Voraussetzung ist die ProLitteris-Mitgliedschaft der Autorinnen und Autoren. Die erste Auszahlung erfolgte Ende 2019, je hälftig an die Autorinnen und Autoren und an die Stiftung als Verlag. Die Zahlung an die SSUI betrug 1'193 CHF. Für das Jahr 2020 budgetieren wir Einnahmen von 4'000 CHF.

Vom Google-Grant-Programm konnte Infosperber im Berichtsjahr kaum profitieren. Google hatte dieses Angebot so stark eingeschränkt, dass nur noch ganz wenige Inserate platziert werden konnten. Ab 2020 sollte das Angebot wieder genutzt werden können, wenn auch mit inhaltlich deutlich weniger attraktiven Google-Anzeigen.

Wir hoffen im Jahr 2020 auf eine Erhöhung der durchschnittlichen Besucherzahl von täglich 15'050 (Jahresdurchschnitt 2019) um wiederum 10 Prozent auf durchschnittlich 16'500.



Urs P. Gasche, Präsident Stiftungsrat SSUI
5. März 2020

ANHANG

Positionspapier der Online-Medien

Infosperber

ZentralPlus

Tsüri

Bajour

infoméduse

Kriterien zu Handen des Bakom/UVEK für die Unterstützung von Online-Zeitungen

Bakom und UVEK erarbeiten zur Zeit Kriterien für die Auswahl der Online Zeitungen, die finanziell unterstützt werden sollen. Damit soll die Vielfalt unabhängiger journalistischer Schweizer Medien gesichert werden.

Als Voraussetzungen nannte der Bundesrat am 28. August 2019, dass die zu fördernden Online-Medien *auf einem Bezahlmodell basieren* und eine längerfristige Finanzierung journalistischer Leistungen anstreben.

Das Kriterium «Paywall» ist schwierig zu definieren

Online-Zeitungen kennen unterschiedliche Paywallmodelle. Es ist unklar, welche Kriterien das Bakom/UVEK diese Modelle rechtsgleich behandeln möchte.

1. Online-Medien mit einer umfassenden Paywall: Den Zugang zu den Inhalten haben ausschliesslich Leute, die ein Abonnement gelöst haben (z.B. «Republik», «Heidi.news»).
2. Online-Medien mit «metered paywalls»: Während eines bestimmten Zeitraums ist eine bestimmte Zahl von Artikeln allen kostenlos zugänglich, bevor für weitere Artikel bezahlt werden muss (z.B. etliche Online-Zeitungen in Deutschland, Grossbritannien, Skandinavien, den USA etc.).
3. Online-Medien mit «hybriden Paywalls» oder «Freemium-Modelle»: Ein grosser Teil der Inhalte ist kostenlos allen zugänglich. Nur einzelne Artikel oder Dokumentationen («Premium Inhalte») sind kostenpflichtig (z.B. viele Online-Medien in Finnland etc.).

Wenn ein umfassendes Paywall-Bezahlmodell dazu führt, dass ausschliesslich Bezahlende Zugang zur Online-Zeitung haben (zur Zeit in der Schweiz wohl nur bei der «Republik» und bei «Bonpourtâtê» der Fall), beschränkt dies erheblich die Zahl der Leserschaft. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Userzahlen solcher Paywall-Medien in der kleinen Schweiz zu klein bleiben, so dass Werbung als zusätzliche Einnahmequelle weitgehend verunmöglicht wird. Anders als bei den Printmedien würde eine Unterstützung von Online-Medien mit umfassender Paywall solche ausschliessen, die sich zu einem merklichen Teil mit Werbeeinnahmen finanzieren möchten und können. Die «Republik» konnte den Versuch mit einer umfassenden Paywall nur dank Millionären starten, die ein Startkapital von 3,5 Millionen Franken zur Verfügung stellten. Die sprachregionale Schweiz ist zu klein für Online-Medien, die sich mit einer umfassenden Paywall finanzieren möchten.

Die Förderung von *Online-Medien* soll namentlich auch Jungen den Zugang zu einer Vielfalt von Informationsangeboten ermöglichen. Aber gerade die Jungen sind wenig dazu bereit, für Informationsangebote zu zahlen.

Trotz Abonnementszwang können *Zeitungen* zur Angebotsvielfalt beitragen, weil an Kiosken jederzeit Exemplare gekauft werden können. Bei Online-Medien mit einer umfassenden Paywall gibt es keine Möglichkeit für Nicht-AbonnentInnen, die Online-Zeitung nur für einen einzigen Tag oder nur einzelne Artikel zu kaufen.

Andere Bezahlmodelle berücksichtigen

1. Online-Medien können sich neben Werbeeinnahmen mit freiwilligen *Mitgliedschaftsbeiträgen* finanzieren, wie dies bei Zentralplus und infoméduse der Fall ist, oder wie es neue Basler Online-Zeitung «Bajour» beabsichtigt. Der Zugang zu Zentralplus oder zu «Bajour» hängt nicht vom Mitgliedschaftsbeitrag ab. Die Inhalte sind der Öffentlichkeit kostenlos zugänglich.
2. Online-Medien können (mit oder ohne Werbeeinnahmen) mit *Spenden der Leserschaft* finanzieren. Die Inhalte sind allen kostenlos zugänglich (z.B. Infosperber, Zentralplus und infoméduse [beide zusätzlich zu Mitgliederbeiträgen], «Guardian online» etc.).
3. Um eine *rechtsgleiche Behandlung* sicherzustellen, gibt es unseres Erachtens keinen Grund, Spenden oder freiwillige Mitgliederbeiträge der Leserschaft anders zu behandeln als Einnahmen von Abonnenten. Die Lesenden zahlen sowohl Abonnemente als auch Spenden und Mitgliederbeiträge aus dem gleichen Grund: Weil sie den Wert der Inhalte entschädigen möchten.
Die Modelle mit Spenden oder freiwilligen Mitgliederbeiträgen haben den Vorteil, dass die Inhalte auch denen zugänglich sind, welche sich kein Abonnement leisten können.

Eine Ungleichbehandlung zwischen dem Spenden- und den Abonnements/Mitgliederbeitrags-Modellen würde ausgerechnet auch gemeinnützige Online-Zeitungen wie Infosperber diskriminieren. Die Eidgenössische Stiftungsaufsicht hat der Stiftung SSUI (www.ssui.ch), welche Infosperber herausgibt, zur Auflage gemacht, dass alle Inhalte von Infosperber der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Auch dürfen Dritte alle Inhalte von Infosperber kostenlos nutzen.

Ob und wie die journalistischen Leistungen ausgewiesener BR-JournalistInnen bezahlt werden, ist für die angestrebte Medien- und Angebotsvielfalt unerheblich. Dazu können, wie beispielsweise bei Infosperber, Journal21 oder infoméduse auch pensionierte RedaktorInnen und JournalistInnen wesentlich beitragen.

Die Arbeitsbedingungen sind arbeitsrechtlich zu regeln. Wünschbar sind Gesamtarbeitsverträge.

Mögliche Voraussetzungen für eine Unterstützung

Die finanzielle indirekte Förderung der *Printmedien* beschränkt sich auf abonnierte Zeitungen. Die Printausgabe von beispielsweise 20Minuten und die Gratisanzeiger erhalten keine Unterstützung.

Analog dazu möchte der Bund die Online-Ausgabe von 20Minuten oder andere kostenlose, rein werbefinanzierte Online-Angebote nicht unterstützen.

Entscheidend sind deshalb Kriterien, mit denen man Angebote wie die Online-Ausgabe von 20Minuten klar unterscheiden kann von Online-Medien wie Zentralplus, Tsüri, Infosperber, Journal21, Bajour, infoméduse und anderen.

Mögliche Kriterien als Voraussetzung einer finanziellen Förderung von Online-Medien:

1. Als Grundlage für die Förderung des Bundes dienen die finanziellen Beiträge, welche die Leserschaft für das redaktionelle Angebot leistet. Dabei werden Beiträge für Abonnemente, Mitgliedschaften und Spenden gleich behandelt. Um Missbräuche zu verhindern, zählen nur Spenden und Mitgliederbeiträge bis maximal 1000 (oder 2000) Franken pro Person. [Dieses Kriterium macht eine Unterscheidung der sehr unterschiedlichen Paywall-Modelle überflüssig.]
2. Online-Medien, die sich an ein regionales Publikum richten, werden bevorzugt gegenüber solchen, die sich an ein schweizweites Publikum richten. [Die Vielfalt der regionalen Berichterstattung ist stärker bedroht als die schweizweite.]
3. Der redaktionelle Input muss überwiegend aus der Schweiz stammen. [Online-Ableger ausländischer Konzerne sollen nicht unterstützt werden.]
4. Verpflichtung aller Redaktionsmitglieder, sich an die «Pflichten der Journalistinnen und Journalisten» zu halten, welche der Presserat erlassen hat.
5. Bilanz und Erfolgsrechnung des Online-Mediums sind gegenüber dem Bakom/UVEK (noch besser: gegenüber der Öffentlichkeit) offenzulegen.
6. Wer die vom Bakom/UVEK geforderten Daten als Grundlage für eine Förderung nicht korrekt und vollständig mitteilt, muss sanktioniert werden können.

(Die Stiftung SSUI garantiert zudem, dass auf Infosperber weder PR-Beiträge noch sonst bezahlte Inhalte (payed content) veröffentlicht werden. Alle Beiträge auf Infosperber – mit Ausnahme weniger als «Gastbeiträge» markierte Artikel – sind von professionellen Journalistinnen und Journalisten geschrieben.)